

# Evangelisch-reformierte Kirchengemeinde Lüneburg-Uelzen

**Pastor Martin Hinrichs**

Am Schierbrunnen 4

21337 Lüneburg

[martin.hinrichs@reformiert.de](mailto:martin.hinrichs@reformiert.de)

Segen dem  
braunen wie dem  
weißen Haar

**Wort zum Monat  
Dezember 2023**



*Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du  
bereitet hast vor allen Völkern.*

Lukas 2, 30-31

Alt geworden ist das Jahr. Die Strapazen der vergangenen Monate haben gezerrt an Körper und Seele. Tiefe Sorgenfalten graben sich in die Stirn. Eingetrübt haben sich die Aussichten. Bei manchen sind die grauen Haare zahlreicher geworden – Kriege, Konflikte, Klima, Katastrophen – eines reiht sich an das nächste.

„Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und sieh, es war sehr gut“ – so hieß es in der Losung für den Januar am Anfang des Jahres. Es war nicht alles gut, Manches, das in diesen Monaten zu erleben und erleiden war, konnte sich in dem Ausmaß niemand vorstellen. Die Aussichten für das noch nicht einmal geborene neue Jahr lassen schon am Ende des alten die Müdigkeit in die Glieder kriechen. Das Bedürfnis wächst, die Decke über den Kopf zu ziehen und nicht mehr hinzusehen.

So kann man es als Wink der Barmherzigkeit verstehen, dass am Ende des Jahres ein Satz aus dem Lukasevangelium vom Ende des berühmten zweiten Kapitels steht. Der

Spruch bietet einen Vorgriff in die Zeit – wenn Weihnachten mit Krippe, Stall und Hirtenschar längst wieder weggeräumt, und wenn die kalten Tage wieder lichtloser und dunkler sein werden.

*Meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.* Dieser Ausruf stammt von Simeon, einem alten Mann. Er bringt seine Zeit im Tempel von Jerusalem zu, als die kleine Familie mit Maria, Joseph und dem kleinen Jesus im Gotteshaus erscheint. Nach dem jüdischen Gesetz steht die Reinigung der Wöchnerinnen und die Auslösung der Erstgeburt an. Vermutlich waren mehrere Kinder mit ihren Eltern im Tempel unterwegs.

Doch als Simeon dieses Kind erblickt, gehen ihm die Augen über. Nichts mitbekommen hat Simeon von der Erscheinung des Engels bei den Hirten auf den Feldern. Er war nicht dabei im Stall von Bethlehem. Vom Lobgesang und den glückerfüllten Erzählungen der heimkehrenden Hirten hat er nichts gehört. Der Anblick des kleinen Jesuskindes erfüllt ihn mit einem tiefen Glücksgefühl. Es lässt ihn ruhig und zufrieden werden. Der Geist Gottes hatte ihm versichert: Er werde dem Gesalbten Gottes begegnen. Den versprochenen Retter, auf den ganz Israel wartete, wird er mit eigenen Augen sehen. Erst danach würde er sterben. Als Simeon den kleinen Jesus erblickt, der wie viele andere jüdische Kleinkinder zum Tempel gebracht wird, erkennt er: Jetzt ist der Moment da. Er blickt dem Gesalbten Gottes in die Augen – einem kleinen hilflosen Kind. Auf ihm liegt eine große Verheißung. Mit ihm wird alles gut werden. Simeon steht es klar vor Augen wie in einem Vorgriff. Alles bündelt sich darin. Dieses Menschenkind wird Gottes Gerechtigkeit aufziehen lassen. Seine Worte werden scharf sein wie ein Schwert. Wahrheit wird er offenlegen, und viele Mächtige wird er vor den Kopf stoßen. Viele Menschen wird er trösten und aufrichten – durch seine Worte und durch sein Tun.

All das kann der alte Mann nicht sehen. Er kann es nicht mit wissenschaftlicher Präzision darlegen. Simeon wird nicht lang genug leben, um es mit eigenen Augen und Sinnen erfahren zu können. Aber es reicht, dass er aus vollem Herzen und erleichtert ausrufen kann: *Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast.*

Alt und müde ist Simeon geworden. Doch er ist gewiss: Es wird weitergehen. Rettung naht. Sie ist schon da. Sie wird sich entfalten und entwickeln – wie Gott es sagt in seinem Wort, in seinen Weisungen.

Anders als Simeon gehen wir im letzten Monat dieses Jahres auf die Lichter zu. Alle mit braunem und mit weißem Haar – abgekämpft und müde oder mit froher und

ungeduldiger Erwartung. Es geht den hellen Tagen entgegen und allem, was es zu sehen, zu riechen und zu schmecken gibt. Die vertrauten Lieder werden wieder erklingen. Die Botschaft der Engel wird zu hören sein: *Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.*

Schnell verfliegen die festlichen Tage. Doch so alt und müde wir uns fühlen oder vielleicht gar aussehen mögen – es gilt, durch all das Graue und Triste hindurchzusehen, so wie der alte Simeon es tat.

In all den Dunkelheiten dieser Tage gilt es, in den Liedern, in dem Leuchten und in weihnachtlicher Lust diese Gewissheit und diesen Anspruch neu zu entdecken: *das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.*

Gerechtigkeit und Frieden - das ist kein unwirklicher Traum von müden und matten Herzen, Es ist eine lebensnotwendige Hoffnung für die Welt mit all ihren widerstreitenden Völkern, Diese Hoffnung ist wahr und gewiss – der Heiland hat sie vorgelebt und gegen alle Widerstände und gegen alle gewaltsamen Feindseligkeiten durchgehalten.

Darin liegt das Heil für eine Welt, die alt geworden ist. Sie steht im alten und im neuen Jahr unter der Verheißung des Gottes Israels, deren Worte schon Simeon vertraut waren: *der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit, der deinen Mund fröhlich macht und du wieder jung wirst wie ein Adler.* (Psalm 103, 4-5).